

Über die von Regierungsrat E. Reimoser in Argentinien und Paraguay 1907 und 1908 gesammelten Hispinen. (Col. Chrysom.)

Von Dr. Franz Spaeth.

In den Jahren 1907 und 1908 machte Herr Ed. Reimoser eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Argentinien und Paraguay, die neben dem Sammeln von Spinnen, seinem eigenen, bekannten Spezialgebiet, vorwiegend jenes von Insekten zum Ziele hatte.

Da eine zusammenfassende Arbeit über die außerordentlich reichen Ergebnisse bisher leider nicht veröffentlicht wurde, mögen hier die wichtigsten Angaben über diese Reise in Kürze gegeben werden.

Sie dauerte vom Oktober 1907 bis September 1908 und begann mit einem kurzen Aufenthalte in Buenos Aires, woselbst in der Umgebung, besonders in Tigre zuerst gesammelt wurde. Dann fuhr Reimoser in die Provinz Salta zu einem mehrmonatigen Aufenthalt, den er teils in der Stadt Salta selbst und dem in der Nähe gelegenen La Merced, teils südlich davon in der Pampa Grande, im Urwald von Laurel de Chicoana, in Zuviria, San Lorenzo und Silletta verbrachte; nördlich erstreckten sich die Exkursionen bis San Antonio und Jujuy.

Im Januar 1908 begab sich Reimoser südwärts in die Sierra de Cordoba und nach Mendoza, überquerte im Februar die Anden und weilte kurze Zeit in Santiago und Valparaiso.

Nach neuerlicher Übersetzung der Anden fuhr Reimoser im März nach Paraguay; hier nahm er zuerst in Asuncion und San Bernardino kurze Aufenthalte, und daran schloß sich der erfolgreichste Teil der Reise, die Erforschung des zwischen den Flüssen Rio Aquidaban und dem die Grenze gegen Brasilien bildenden Rio Apia gelegenen Norden von Paraguay. Hier blieb Reimoser bis in den Juli und sammelte in San Luis, Centurion, Santa Sofia und Toldo Cué, überall intensiv und mit großem Erfolge.

Auf der Rückreise wurde noch einige Tage Aufenthalt in den wichtigsten Hafenstädten Brasiliens genommen.

Die naturhistorischen Ergebnisse seiner Reise widmete Herr Reimoser dem naturhistorischen Museum in Wien, dessen Sammlungen hiedurch eine wertvolle und schöne Bereicherung erfuhren.

Die folgende Arbeit bespricht die auf der Reise gesammelten *Hispinen*, deren Bestimmungen Herr Direktor Dr. K. Holdhaus mir freundlichst anvertraute.

Die gleichzeitig gesammelten *Cassidinen* hatte ich schon seinerzeit determiniert, ohne jedoch Gelegenheit zu einer zusammenfassenden Arbeit zu finden.

Verzeichnis der gesammelten Arten.

(Abkürzungen: A. = Argentinien, P. = Paraguay, S. L. = San Luis, S. S. = Santa Sofia, C. = Centurion, L. M. = La Merced, Z. = Zuviria, S. A. = San Antonio.)

- Amplipalpa negligens* Weise A.: Tigre (1).
Cephalolia funesta Baly P.: S. L. und S. S. (zahlr.).
Mecistomela nigripes Guér. P.: S. L. (zahlr.).
Sceloenopla (Pseudispa) bruchi Weise A.: L. M. und Z. (2).
Sceloenopla (Pseudispa) donckieri Weise A.: L. M. (1).
Anisostena prompta Weise (syn.: *fasciata* Maulik) P.: S. L. (1).
Anisostena bicoloriceps Pic (Rev. Soc. Ent. Argentin., 1928, p. 51) A.: Villanova (1).
Anoplitis vinculata Weise P.: S. L. (2).
Anoplitis sp.? A.: S. A.
Chalepus cordiger Chap. zahlr. in der Provinz Salta.
Chalepus sp. A.: Chaco.
Chalepus sanguinicollis zahlr. in Salta.
Chalepus picturatus n. sp. P.: S. S., S. L.
Chalepus cyanescens n. sp. P.: Tolda Cué.
Chalepus cyanicornis n. sp. P.: S. L.
Xenochalepus pugillus n. sp. A.: Pampa Grande, Z. (2).
Xenochalepus rubripennis n. sp. P.: S. L. (2).
Xenochalepus confinis Wse., fast von allen Orten (z.).
Hemichalepus holdhausi n. sp. A.: San Lorenzo, P.: San Luis.
Anisochalepus n. g. *reimoseri* n. sp. P.: S. L. (3).
Chalepotatus (Macrochalepus) antennalis Wse. ab. *longior* Pic. P.: S. L. (1).
Probaenia crenata Blch. von vielen Orten (z).
Uroplata serratula Wse. ab(?) *serratipennis* nov.; P.: S. L. (1).
Uroplata compacta n. sp. A.: Laurel (10); P.: S. L. (1).
Uroplata minuscula Chap. A.: Pampa Grande (2), S. L. (1).
Uroplata fiebrigi n. sp. A.: Z. (1).
Uroplata reimoseri n. sp. P.: S. L. (1).
Uroplata (Heptatoma) rubida Chap. P.: S. L. (3).
Octhispa tucumana Wse. A.: Z. (1).
Acanthodes reimoseri n. sp. P.: S. L. (1).
Acanthodes rufa Pic. P.: S. L. (1).

Beschreibungen und Bemerkungen.

Chalepus picturatus nov. spec.

Schmal, lang eiförmig, ziemlich parallel, wenig glänzend, dunkel metallgrün, stellenweise bläulich schimmernd; der Vorder- und Hinterrand und die schmale, glatte Mittellinie des Halsschildes sind schmutzig rot; auf den Flügeldecken sind eine große Makel jederseits vorn und eine ziemlich schmale Querbinde hinter der Mitte lebhaft gelb; die vorderen Flecke hängen an der Basis über die Naht zusammen; ihre innere Grenzlinie springt zuerst winklig auf die 1., dann auf die 2. Rippe über; die äußere geht schräg nach vorn unter die Schulter; die Querbinde wird nur ganz schmal durch die Nahtkante unterbrochen; es bleiben sonach dunkel-metallisch: das letzte Viertel und eine Querbinde hinter der Mitte, die hinten gerade abgestutzt, vorn aber bis einschließlich der 1. Rippe an der Naht und außen von der 4. Rippe je bis zum basalen Sechstel vorgezogen ist. Auf der Unterseite ist das Abdomen bräunlichgelb, die Unterseite der Basis der Vorderschenkel rötlich.

Das zweite Stück (aus San Luis) ist etwas heller gezeichnet, da die Ränder und die Mittellinie des Halsschildes breiter und heller rot und Prosternum und Brust gelbbraun sind.

Kopfschild schmal, doppelt so lang als breit, dicht gekörnt. An den Fühlern ist das 3. Glied so lang als das 1. und nicht ganz doppelt so lang als das 2., das 4. und 6. sind etwas kürzer als letzteres, das 5. von gleicher Länge; alle haben ziemlich tiefe Längsriefen; die Endglieder sind schwach verdickt, etwas breiter als lang. Stirn matt, mit drei undeutlichen Längsrinnen. Halsschild fast um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte schwach stumpfwinklig erweitert, mit verdicktem, glattem Vorder- und Hinterrand, vor dem letzteren mit einer Querrinne; die Scheibe mit sehr grober, nicht sehr dichter Punktierung (wie ein Fingerhut), die nur die Mittellinie schmal freiläßt.

Flügeldecken mit 10 Punktstreifen und 4 Rippen, von welch letzteren die 3. schwächer und in der Mitte fast erloschen ist, hinten ist sie kaum schwächer als die anderen drei; auf die Dauer der Unterbrechung sind der 5. bis 8. Punktstreif auf drei undeutlich reduziert; hinter dem Schildchen ist ein aus wenigen Punkten gebildeter Skutellarstreif. Der Seiten- und Hinterrand sind fast gleichartig fein gezähnt, die Spitze jeder Flügeldecken einzeln abgerundet, Mittelschienen ziemlich stark gebogen. $5 \times 1\frac{3}{4}$ mm. Es wurden je ein Stück in S. Sofia (Typus) und S. Luis (Cotypus) gesammelt.

Ein drittes Stück aus dem Nationalmuseum in Prag von Quatro Ojos in Bolivia weicht nur unbedeutend ab, indem der Kopfschild eine seichte Längsrinne zeigt und die blaue Nahtbinde sich nach vorn breiter fortsetzt, so daß sie bis neben die Schildchenspitze die beiden ersten Rippen bedeckt und die hellen Flecke vollständig trennt.

Ch. picturatus gehört zu den wenigen echten *Chalepus*, deren Flügeldecken einen Skutellarstreif haben und unterscheidet sich von diesen durch die ganz andere Färbung.

Dem *Ch. picturatus* ist in Umriß und Färbung sehr ähnlich eine Art, von welcher im Wiener Museum ein von Fiebrig in P.: S. Bernardino gesammeltes Stück ist, und die ich für *Xenochalepus faustus* Wse. halte. Wie schon aus der Zuweisung zu dieser Untergattung hervorgeht, ist der Kopfschild viel weniger schmal, nur $\frac{1}{4}$ länger als breit; fernere Unterschiede sind: die Basalglieder der Fühler sind tiefer längsgefurcht, das 3. Glied ist länger, so lang als die ersten zwei zusammen, die gelbe Zeichnung der Flügeldecken ist mehr rötlich (ockergelb), an der Basis breit getrennt, die metallische Färbung lebhafter blau, die Brust ist rot, das Abdomen aber dunkel metallisch, die 3. Rippe ist in der Mitte kaum niedriger, nicht unterbrochen, die 5. bis 8. Punktreihe vollständig, die Zähnelung der Spitze etwas länger als an der Seite, die Flügeldecken sind breiter, hinten gemeinsam verrundet, der Halsschild ist einfärbig blau-metallisch, nur jederseits mit einem undeutlichen, roten Fleck.

Chalepus cyanesceus nov. spec.

Dem *Ch. picturatus* in Skulptur und Färbung sehr ähnlich. Fühler und Unterseite tief schwarz, die Oberseite und die Beine mit dunkelblauem Metallschimmer, die Flügeldecken mit lebhaft gelber Zeichnung; es bleibt von dieser frei und sonach dunkel: eine Längsbinde, die an der Spitze des Schildchens (also nicht an der Basis) beginnt und außen bis auf die 3. Punktreihe reicht, sich dann noch vor dem ersten Drittel bis über die 4. Rippe erweitert, den Rand sonach schmal freiläßt, in der Längsmittle zur 1. Rippe verengt und im zweiten Drittel sich quer bis an den Rand ausdehnt, so daß das letzte Drittel ganz dunkel ist; an der 2. Rippe sind die dunklen Stellen überall vorgezogen. Diese Zeichnung unterscheidet sich von jener der früheren Art daher im wesentlichen darin, daß die Nahtbinde weniger vorgezogen und breiter mit der Spitzenmakel verbunden, die dunkle Querbinde zwar breiter, aber abgekürzt ist, während sie sich bei *picturatus* außerhalb der 4. Rippe am Rande bis unter die Schulter fortsetzt. Kopfschild noch länger als bei der vorigen, schmaler, fast dreimal so lang als breit; vom Mund zur Fühlerbasis sich schwach verengend.

An den Fühlern sind die 6 Basalglieder tiefschwarz, viel stärker glänzend, ohne Längsrinnen, das 3. Glied nur wenig länger als das 2. und 4.; Halsschild noch gröber und weniger dicht grubig punktiert, an der Seite kaum gerundet, ohne glatte Mittellinie. Flügeldecken länger und schmaler, ohne Skutellarstreif und mit 10 vollständigen, regelmäßigen Punkstreifen; die 3. Rippe ist schwächer als die anderen, in der Mitte weit erloschen. Die Flügeldecken sind an der Spitze gemeinsam verrundet, ihre Seitenrandzähne viel feiner als jene an der Spitze. Mittelschienen mäßig gebogen. $6\frac{1}{2} \times 2$ mm. P.: Toldo Cué (Typus).

Chalepus cyanicornis nov. spec.

Dem *Anisochalepus reimoseri* in der Färbung fast gleich, nur verbreitert sich die blaue Nahtbinde hinten auf die ganze Breite der Spitze und auch der Prosternalfortsatz ist rot; außerdem, abgesehen von der anderen Klauenbildung, durch geringere Größe, längeres 3. und kürzeres 4. Fühlerglied, weniger dicht punktierten Halsschild und hinten deutlich entwickelte 3. Rippe der Flügeldecken verschieden.

Schmal langgestreckt, walzenförmig, nach hinten nicht erweitert. Die Basalglieder der Fühler, der Kopf, die Beine, der Nahtstreif bis zur 1. Rippe und das Schildchen metallisch blau, der Halsschild und die Flügeldecken gelbrot; die Unterseite des Halsschildes ist ebenfalls gelbrot, ebenso die Mitte der Brust und das Mesosternum; hier ist die Färbung sehr unscharf abgegrenzt.

Fühler dünner als bei *A. reimoseri*, das 2. Glied so lang als dick, das 3. mehr als doppelt so lang als dick und als das zweite, dünner und länger als bei *reimoseri*, das 4. nur wenig länger als das zweite, das 5. und 6. allmählich kürzer, die Endglieder kaum dicker, alle etwa so lang als dick, das letzte stumpf zugespitzt, kaum länger. Kopf mit feinem Mittelkiel, der Scheitel matt und dicht schagriniert. Kopfschild ziemlich kurz rechteckig, nur um die Hälfte länger als breit, dicht gekörnt, besonders nach der Seite stark abfallend. Halsschild so lang als breit, vorne kaum verengt, die Seiten in der Mitte sehr schwach gerundet, dahinter sehr seicht ausgerandet, die Scheibe mit sehr groben, nur mäßig dichten Punkten, schmaler, glatter Mittellinie und einem Quereindruck hinten; der Hinterrand in der Mitte verdickt und aufgebogen. Flügeldecken mit 10 Punktstreifen, die in der Mitte auf 8 reduziert sind, da der 5. bis 8. hier auf zwei zusammenfließen; die 3. Rippe ist im letzten Viertel gut ausgebildet; so hoch wie die 2. und 4., Skutellarstreif fehlt; die 1. Rippe ist nur wenig höher und breiter. Seitenrand fein, die Spitze viel kräftiger gezähnt. $6 \times 1\frac{3}{4}$ mm. Paraguay: S. Luis.

Chalepus (Hemichalepus n. sbg.) holdhausi nov. spec.

Diese Art gehört in jene, von Weise zu *Xenochalepus* gestellte Gruppe, bei welcher die 2. und 3. Rippe der Flügeldecken ganz oder größtenteils erloschen sind; die 1. Rippe ist hoch und glänzend, die 4. viel niedriger, beide vollständig. Der grob gekörnte Clypeus ist im Verhältnis zu anderen *Xenochalepus* lang, um die Hälfte länger als breit; die Klauen haben einen großen Basalzahn, die Basalglieder der Fühler haben tiefe Längsrinnen, das 3. Fühlerglied ist doppelt so lang als das zweite. Die Vorderschienen des ♂ sind (wahrscheinlich bei allen Arten) an der Spitze behaart, dahinter haben sie einen stumpfen Zahn; die 2. Rippe ist meist nur an der Spitze, seltener auch kurz an der Basis, die 3. höchstens hinten erkennbar.

Weise hat in Gen. Jns. die hierher gehörenden Arten in eine eigene

Gruppe gestellt, ohne diese jedoch zu benennen; ich möchte sie unter dem Namen *Hemichalepus* zusammenfassen.

Ch. holdhausi ist tief schwarz, Halsschild und Schildchen gelbrot, ersterer mit 4 wenig deutlichen, in einer Querlinie stehenden, rötlichen Flecken, die so zusammenfließen, daß die Mittellinie und je ein Dreieck hinten an der Seite heller bleiben. Pro- und Mesosternum rot, ersteres ohne dunklen Seitenfleck; auch die äußerste Basis des Metasternums und die Mittelhüften sind rötlich; die Vorder- und Mittelschenkel (bei letzteren kaum mehr bemerkbar) haben unten einen roten Basalfleck.

Der Kopfschild ist um weniger als die Hälfte länger als breit, vorn stark verschmälert und zwischen die Fühlerwurzeln in eine kielförmige Spitze verlängert, deren seitlicher Abfall glatt und rötlich ist; der erhabene Teil ist dicht gekörnt und schwarz.

Ch. holdhausi ist von den bisher beschriebenen ähnlichen Arten, abgesehen von kleinen Färbungsunterschieden, hauptsächlich durch die Form des Halsschildes und die Punktierung der Flügeldecken verschieden. Ersterer ist fast um die Hälfte breiter als lang, breiter als bei *haematoderus*; seine schräg nach hinten divergierenden Seiten sind deutlich zweimal eingebuchtet, so daß in und hinter der Mitte ein Zähnnchen angedeutet ist; die Punktierung der Scheibe ist undeutlich, nur auf den rötlichen Stellen besser erkennbar, aber auch hier viel schwächer als bei *weisei*. Die Punkte der Streifen auf den Flügeldecken sind sehr fein, viel feiner als bei den verwandten Arten, viel schmaler als die Zwischenräume. Die Spitze ist fein, kurz und ziemlich dicht gezähnt, kürzer und gleichmäßiger als bei *haematoderus*.

Da ich anfangs in der vorliegenden Art den *Ch. haroldi* Chap. zu erkennen glaubte, der mit Fundortangabe „Buenos Aires“ beschrieben ist, erbat ich mir aus dem Museum in Brüssel die Type des *haroldi* zur Ansicht, welchem Ersuchen Herr Ant. Ball sofort in gewohnter Liebenswürdigkeit entsprach. Leider ist das gesendete Stück nicht nur sehr beschädigt, sondern auch unreif, hat auch keine Fundort-Etikette.

Soweit Wahrnehmungen an diesem Torso möglich waren, konnte ich feststellen, daß die ganzen Flügeldecken einschließlich der Basalkante schwarz, die Punktstreifen sehr grob, breiter als die Zwischenräume sind, die 2. und 3. Rippe angedeutet sind, und zwar erstere vorn kurz, hinten ziemlich lang, die 3. vorn länger, hinten kaum; an der Spitze, die beim Ausschlüpfen des Imago stark beschädigt wurde, stehen auf der rechten Decke nur 2 ganz kleine Zähnnchen innen und 2 größere außen von der 4. Rippe, links aber sind 2 lange Zähne innen zwischen der 1. und 2. Rippe; der äußere Rand dieser Decke ist ganz beschädigt. Basis der Vorder-schenkel rot, Halsschild unten ohne dunklen Seitenfleck. Von *holdhausi* ist dieser Typus von *haroldi* durch schmälere Körper, gröbere Punktstreifen, größere Endzähne und die andere Halsschildskulptur jedenfalls verschieden.

Übersicht über die Arten der Untergattung *Hemichalepus*.

- 1 (24) Flügeldecken hinten gemeinsam abgerundet. Kopfschild in eine kurze Spitze ausgezogen.
- 2 (5) Flügeldecken mit heller Zeichnung; an der Basis ist ein kurzer Skutellarstreif.
- 3 (4) Flügeldecken schwarz, auf der Schulter ein länglicher, rotgelber Fleck.
Hieher: *waterhousei* Baly aus Mexiko und Guatemala und *mucundae* Maul. (Bull. Ent. Res. XXI. 1930, p. 46) von Bahia und Cayenne.
- 4 (3) Flügeldecken vorwiegend gelb. *bicostatus* Chap.
Entweder nur ein Teil der Naht und die Spitze schwärzlich: Nominatform, von Venezuela (Moritz, Mus. Wien) bis Nord-Argentinien verbreitet; oder auf den Flügeldecken ist vorn und hinten je eine breite, dunkle Querbinde, Körperform breiter: subsp. *fasciatus* Wse. (Ann. Soc. sc. Arg. 94. 1922, p. 31) aus Paraguay (S. Bernardino, Fiebrig, Mus. Wien).
- 5 (2) Flügeldecken schwarz, höchstens die Basalkante ist manchmal rot. Skutellarstreif fehlt.
- 6 (9) Basalkante der Flügeldecken rot.
- 7 (8) Halsschild mit 5 schwarzen Flecken, nämlich 4 quer in der Mitte und einer an der Basis. Große breite Art von 10 mm Länge. Brasilien (ex Weise). *frumus* Wse.
- 8 (7) Halsschild einfarbig rot; Pro- und Mesosternum einfarbig rot. Vorderschenkel mit einem hellen Basalfleck. Punkstreifen grob, breiter als die Zwischenräume. Die 2. und 3. Rippe sind kurz erkennbar; die 2. kurz an der Basis, kräftiger an der Spitze, die 3. nur an der Basis, schwach und länger. *erythroderus* Chap.
Von dieser aus Cayenne beschriebenen Art dürfte der *Ch. haematoderus* Baly aus dem südlichen Zentralamerika und Venezuela kaum zu trennen sein (vergl. Uhm. Boll. Soc. Ent. Ital. 13 (1931) p. 61).
- 9 (6) Basalkante der Flügeldecken schwarz.
- 10 (13) Vorderhüfte dunkel und hinter ihr auf der Vorderbrust ein schwarzer Fleck.
- 11 (12) Vorderschenkel ganz schwarz, Schildchen rot; Metasternum mit einem rotgelben Fleck. Die 2. Rippe ist hinten ziemlich ausgebildet, vorn kaum angedeutet, die 3. vorn länger; Spitze der Flügeldecken breit abgerundet. Peru (Weise); Bolivia: Sierra Corroico (Mus. Wien). *peruvianus* Wse.
- 12 (11) Vorderschenkel mit einem hellen Basalfleck. Schildchen schwarz oder innen rot. Metasternum ganz schwarz. Die 2. Rippe fehlt hinten, vorn ist sie kaum angedeutet, die 3. ist etwas länger. Spitze der Flügeldecken schmaler abgerundet. Goyaz. *erichsoni* Wse.
- 13 (10) Vorderbrust und Vorderhüften rot, ohne schwarze Flecke.

- 14 (19) Vorderschenkel mit einem roten Basalfleck.
- 15 (16) Die 2. und 3. Rippe sind vorn und hinten erkennbar. Endzähne lang, Punktstreifen grob. **haroldi** Chap.
- 16 (15) Die 2. und 3. Rippe sind hinten nicht erkennbar, vorn kaum angedeutet.
- 17 (18) Die Spitze der Flügeldecken hat je 5 größere Zähne in weiteren Abständen. Die Punkte in den Streifen sind mäßig fein, so breit als die Zwischenräume. Flügeldecken schmaler. Halsschild hell purpurrot, die beulige und mit einer nach vorn fortgesetzten Rinne versehene Mitte, sowie je ein unbestimmter dreieckiger Fleck an der Basis sind rotgelb; die vertieften Stellen um die Mitte sind grob, verloschen punktiert. Seitenrand deutlich mehrbuchtig, mit etwa 4 Auszackungen, deren hinterste am kräftigsten ist. Schildchen rot, mit schmalen, schwarzem Seitenrand, quer rechteckig, fast quadratisch.
- Von der folgenden hauptsächlich durch die schmälere Gestalt, sparsamer und stärker gezähnelte Flügeldeckenspitze und lebhafter blutroten Halsschild verschieden. 7 mm. Französisch-Guyana: Rochers de Kourou (meine Sammlung). **guyanensis** n. sp.
- 18 (17) Die Spitze hat etwa je 8, dichter stehende, aber kleinere Zähnchen. Punkte der Streifen fein, die Zwischenräume breiter. Flügeldecken breiter, Halsschild heller, rotgelb, mit vier intensiv roten unscharfen Flecken. Schildchen rotgelb, mit wenig dunkleren Seiten, noch mehr quer. 8 mm. **holdhausi** n. sp.
- 19 (14) Die ganzen Beine, also auch die Vorderschenkel, schwarz.
- 20 (21) Das Metasternum hat in der Mitte einen großen gelben Fleck und ist sehr stark bucklig gewölbt; auch die intercoxale Basis des Hinterleibes ist gelb. Halsschild gelbrot, mit fast glatten und glänzenden Rändern der Grube; die Seiten sind stark gerundet, nach hinten verengt. Die 2. Rippe ist von der Spitze bis nahe vor die Mitte gut ausgebildet, ebenso, aber schwächer im ersten Viertel; die 3. Rippe ist fast bis zur Mitte deutlich, alles stärker und länger als bei *weisei*. Punkte der Streifen ein wenig feiner als bei dieser, durch die Zwischenräume deutlicher getrennt. 7½ bis 8 mm. Goyaz: Jatahy. **nigripes** Wse.
- 21 (20) Das Metasternum ist viel weniger und gleichmäßig gewölbt, ganz schwarz oder höchstens vorn dunkel rotbraun.
- 22 (23) Spitze der Flügeldecken mit nur wenig (etwa je 5) großen, ziemlich langen Zähnchen. Halsschild dunkel blutrot, mit sehr deutlicher, grober und ziemlich tiefer Punktierung; seine Seiten konvergieren vorn stark. Die 2. Rippe ist hinten mäßig kurz, ziemlich kräftig erhaben, vorn kaum kurz angedeutet, die 3. hier merklich länger und stärker. Punkte der Streifen kräftig, tief, breiter als die Zwischenräume, fast quer zusammenfließend. Schildchen schwarz, Metasternum immer ganz schwarz. 7 mm. (Typus und

Cotypen in meiner Sammlung sowie im Museum Wien). Ecuador. *weisei* n. sp.

- 23 (22) Spitze der Flügeldecken mit zahlreichen (etwa je 10 bis 12), abwechselnd kleineren und größeren Zähnchen; auch die größeren sind aber kleiner als jene bei *weisei*. Halsschild gelbrot, mit undeutlicher, verloschener Punktierung; breiter, mit nach vorn weniger konvergierenden Seiten. Die 2. Rippe ist hinten kaum angedeutet, sehr kurz und weniger als bei der vorigen Art heraus tretend, an der Basis ist sie deutlicher und länger als bei dieser; die 3. Rippe ist an der Basis ebenfalls deutlicher. Punkte der Streifen ähnlich wie bei der vorigen Art, noch ein wenig kräftiger. Schildchen pechschwarz. Metasternum (nach B a l y) an der Basis pechrot, bei den mir vorliegenden Stücken vom Vulkan Colima in Mexiko ganz schwarz (ab. *sanguinosus* Baly?). *rufithorax* Baly.
- 24 (1) Flügeldecken an der Spitze einzeln abgerundet. Hierher: *ater* Wse., *omoger* Crotch, *amplipennis* Baly, *univittatus* Baly, *palmeri* Baly und *deficiens* Uhm.

Xenochalepus pugillus nov. spec.

Aus der Verwandtschaft der nordamerikanischen Arten *X. dorsalis* und *scapularis*, wie diese mit, im Verhältnis zum kurzen Halsschild sehr langen, nach hinten schwach und gleichmäßig erweiterten Flügeldecken. Schwarz, nur der Halsschild mit schmalem, rotgelbem Vorder- und Hintersaum und die Flügeldecken jederseits mit einer langen gelben Makel, die am Seitenrand von der Basis bis vor den Abfall reicht, innen aber schräg begrenzt ist; sie reicht an der Basis bis zur 1. Rippe, wird dann bis vor die Mitte vom 4. Punktstreif begrenzt, so daß die 2. Rippe im ersten Drittel noch gelb ist, dann übersetzt sie diese und geht bis zum zweiten Drittel zwischen dem 6. und 7. Streif, worauf sie sich etwas schneller zum Rande wendet.

Kopfschild kürzer als breit, dreieckig, dicht und grob gekörnt, an der Seite mit konvergierenden Bogenlinien. Stirne mit ziemlich tiefer Längsrinne, daneben mit grober, zerstreuter Punktierung. Fühler kurz, wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen; das 3. Glied doppelt so lang als das zweite, das 4. bis 6. an Länge abnehmend, die Endglieder etwas breiter als lang, das letzte stumpf zugespitzt.

Halsschild gut um die Hälfte breiter als lang, mit nach vorne konvergierenden, hinter der Mitte schwach ausgerandeten Seiten und einem breiten Quereindruck vor der Basis; hier wird er von einem dicken (gelben) Querwulst begrenzt; die Scheibe ist grob narbig punktiert; hinten auf dem Abfall zum Quereindruck stehen die Punkte etwas weniger dicht.

Flügeldecken an der Basis mäßig breiter als der Halsschild, bis vor die Spitze sehr wenig erweitert, hier kurz gemeinsam gerundet; jede Decke mit 10 Punktstreifen, einem sehr kurzen Skutellarstreif und vier Rippen, von denen die 3. in der Mitte lang unterbrochen, die 1. vorne breiter und

glänzender, überhaupt kräftiger ist; die 2. ist ein wenig, die 3. und 4. viel schwächer. Zwischen dem vorderen Stummel der 3. Rippe und der 4. ist bis zur Mitte nur ein Punktstreif. Der Außenrand an der Seite mit feinen, hinten mit wenig größeren Zähnchen. Die Klauen sind gleich groß, rötlich. Die Vorderschienen des ♂ haben vorne einen stumpfen Zahn. $6 \times 2\frac{1}{4}$ mm. Argentinien: Prov. Salta, Pampa Grande; Zuviria; 2 Stücke (♂♀).

Abgesehen von der anderen Zeichnung von *X. dorsalis* und *scapularis* durch die Verminderung der Streifenzahl nächst der 3. Rippe, von *dorsalis* durch wenig dicht punktierten Halsschild, von *scapularis* durch längeres 3. Fühlerglied und hinten deutlicher ausgebildete 3. Rippe verschieden.

***Chalepus (Xenochalepus) rubripennis* nov. spec.**

Dem *X. nigriceps* Blanch. (vergl. Weise, Archiv f. Naturg. 78 [1912/3] p. 107) sehr ähnlich, mit der gleichen Kopfschildbildung, aber durch einfärbig rotgelbe Unterseite und die ohne Unterbrechung durchlaufende 3. Rippe verschieden. Halsschild und Flügeldecken blutrot, matt, Kopf und Fühler schwarz, ersterer mit grünmetallischem Glanz, Unterseite rotgelb, die Tarsen schwarz, metallglänzend.

Kopfschild lang dreieckig, etwas länger als breit, mit geraden, konvergierenden, vorne dickeren Längsleisten und einem in eine Spitze auslaufenden und zwischen die Fühlerwurzeln als Kiel abstürzenden, fein gekörnten Mittelfeld. Die 6 Basalglieder tief längsgerinnt, matt, die Endglieder sehr eng aneinander geschlossen; das 2. Glied um die Hälfte kürzer als das erste, das 3. doppelt so lang, das 4. und 5. sind nicht viel länger als das 2., das 6. ist noch kürzer, die Endglieder kaum breiter als lang. Halsschild nach vorne verengt, hinten breiter als lang, an den Seiten in der Mitte schwach gerundet, dahinter ausgerandet, oben grob und dicht narbig punktiert, hinten seicht quer eingedrückt, mit verdicktem, glattem Basalrand. Flügeldecken mit 10 regelmäßigen, auch in der Mitte vollständigen Punktstreifen, einem aus nur zwei Punkten angedeuteten Skutellarstreif und 4 vollständigen Rippen, von denen die 1. und 2. höher sind und die 3. und 4. sich am Ende verbinden. Der Seitenrand ist nur mikroskopisch fein, die Spitze kräftig gezähnt. Schenkel und Schienen ohne Zahn. $5\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2} \times 2$ mm. San Luis, 2 Stücke.

In Umriß und Färbung ist ähnlich eine Art, die das Wiener Museum von Fiebrig aus San Bernardino in Paraguay erhalten hat, und die ich *Xenochalepus fiebrigi* nenne.

Gestreckt, walzenförmig, blutrot, die Fühler und der Kopfschild schwarz, die Oberseite des Kopfes und eine gemeinsame Nahtbinde, die hinter dem Schildchen beginnt, am Anfang bis an die 1. Rippe reicht, sich dann verschmälert und vor der Spitze verschwindet, blaumetallisch; die Unterseite ist gelbrot, jedoch die Trochanteren dunkel metallisch-grün; diese Färbung ist auch auf den Tarsen, sowie an der Oberseite der Schenkel und der Spitze der Schienen zu bemerken. Fühler ziemlich kurz und dick, beides mehr als bei *rubripennis*, die Basalglieder mit weißen Härchen und

Längsriefen, die aber viel seichter und weniger deutlich sind als bei *rubripennis*, das 3. Glied doppelt so lang als das zweite und um die Hälfte länger als das erste; das 4. etwas länger als das zweite, alle folgenden kürzer, die Endglieder dicker und deutlich breiter als lang. Kopfschild ganz anders gebildet als bei *rubripennis*, kürzer, nur wenig länger als breit, vorne breiter und nicht zugespitzt, trapezförmig, dicht gekörnt. Stirne mit Längskiel. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, nach vorne wenig verengt, die Seite hinter der Mitte seicht ausgerandet, die Scheibe mit grob narbiger, nicht sehr dichter Punktierung, hinten mit einem Quereindruck und hinter diesem mit dick aufgeworfenem Basalrand. Flügeldecken um die Hälfte breiter als der Halsschild, nach hinten mäßig erweitert, mit je 4 Rippen, von denen die 3. in der Mitte weit unterbrochen ist, wobei die Streifen 5 bis 8 auf drei reduziert sind; der Skutellarstreif ist durch zwei Punkte angedeutet; die 1. und 2. Rippe sind hoch und glatt; die 3. ist hinten nicht mit der 4. verbunden. Seitenrand fein, die Spitze stärker gezähnt; die Nahtcke ist sehr schwach ausgerandet. $5\frac{1}{4} \times 2$ mm.

Nach einem beigegebenen Zettel auf Leguminosen gesammelt. In meiner Sammlung ist auch ein Stück dieser Art vom Rio Salado, Chaco de Santiago in Argentinien. In der Zeichnung erinnert sie an *Anisochalepus reimoseri* und *Chalepus cyanicornis*.

Eine weitere, nahe verwandte Art, die sich von *X. fiebrigi* fast nur durch die Zeichnung der Oberseite unterscheidet, liegt mir aus dem Prager Museum vor: *Xenochalepus vittatipennis* nov. spec. — Kaum merklich kürzer und breiter als *fiebrigi*, mit wenig dickeren und kürzeren Fühlern. Kopfschild ganz ähnlich wie bei dieser Art, kurz trapezförmig, kaum länger als breit, vorne verrundet, schwarz, grob gekörnt. Stirne dunkelgrün-metallisch, matt, mit drei Längsfurchen. Fühler schwarz, die Dimensionen der Glieder wie bei jener Art. Halsschild und Schildchen blutrot, ganz von derselben Form und Skulptur. Unterseite und Beine gelbrot, letztere nur an der Spitze der Schienen (also nicht auf den Schenkeln!) mit grünem Metallschimmer; die Tarsen und Trochanteren dunkelgrün. Flügeldecken ganz von der gleichen Skulptur und Zähnung der Ränder, aber anders gefärbt: blutrot wie Halsschild und Schildchen, zusammen mit drei dunkelgrün-metallischen Längsstreifen; der mittlere füllt den Raum zwischen den beiden ersten Rippen aus und reicht von der Basis bis über die Mitte auf sie hinauf; die äußeren bedecken den Raum außen von der 4. Rippe und erweitern sich hinter der Mitte kurz bis an die 3. Rippe, die an dieser Stelle unterbrochen ist, wobei auch die vier Streifen auf zwei reduziert sind. $6 \times 2\frac{1}{4}$ mm. Bolivia: Izozo.

Xenochalepus minarum nov. spec.

Dem *X. rubripennis* ist ferner äußerst ähnlich eine Art, die ich aus Minas Geraës, Uberaba besitze. Wie bei jener sind Halsschild, Schildchen und Flügeldecken blutrot, matt, Kopf und Fühler schwarz, der Scheitel mit dunkelgrünem Metallganz; die Unterseite ist aber dunkler als bei jener

Art, nämlich das Prosternum zwischen den Hüften und sein Fortsatz grünmetallisch, Tarsen, Trochanteren, Abdomen und Brust schwärzlich, die Seiten der letzteren, sowie der übrige Teil der Unterseite rot; die Beine nicht rotgelb, sondern blutrot. Außerdem ist sie ein wenig größer, schlanker, Halsschild und Flügeldecken sind im Verhältnis zur Länge weniger breit, ersterer ist dichter und etwas feiner punktiert. Die Fühler sind schlanker, das 1. Glied dünner und kürzer, das 3. fast doppelt so lang, gut doppelt so lang als das zweite; das 4. und 5. sind wenig länger als das zweite, alle Basalglieder der Länge nach tief gerieft, die Endglieder weniger quer. Ganz verschieden ist die Bildung des Kopfschildes; er ist trapezförmig, kaum um die Hälfte länger als breit, vorne viel breiter als bei *rubripennis*, nur wenig verengt, an den Vorderecken etwas abgerundet, nicht in eine Spitze auslaufend, mit feinen, wenig bemerkbaren Stirnlinien; das Mittelfeld ist grob gekörnt. Auf den Flügeldecken ist der Suturalstreif länger, mit 3 Punkten, die 3. Rippe ist auch vollständig, aber ganz hinten abgekürzt, so daß sie sich nicht mit der 4. verbindet; diese aber setzt sich bis zur 2. Rippe fort, mit der sie sich undeutlich verbindet; der Seitenrand ist viel deutlicher gezähnt, dagegen ist in der Zähnung der Spitze kein Unterschied. $7\frac{1}{4} \times 2\frac{3}{4}$ mm.

Von *X. nigriceps* Bl. ist sie durch anderen Kopfschild, hinten abgekürzte dritte Rippe verschieden.

Anisochalepus nov. gen.

Von *Chalepus* unterschieden durch den Besitz von nur einer Klaue an allen Beinen, ferner durch den sehr sparsam gekörnten Kopfschild.

Die (von oben gesehen) äußere Klaue ist verkümmert, die innere vollständig entwickelt; bei *Chalepus* sind beide Klauen gleich stark entwickelt.

Der Kopfschild ist bei *Anisochalepus* lang rechteckig, wie bei *Chalepus* s. str., doppelt so lang als breit, zur Fühlerwurzel nicht verengt, nach der Seite zu schwach abfallend, mit sehr sparsam gestellten, erhabenen, glänzenden Körnchen besetzt; es kommen nur etwa 6 solche Körnchen auf die Länge und 4 auf die Breite; die Struktur erinnert an eine Raspel; bei *Chalepus* s. str. stehen die Körnchen viel dichter, sind aber weniger kräftig.

Anisochalepus reimoseri nov. spec.

Schmal langgestreckt, walzenförmig; der Kopf, die Unterseite mit den Beinen und ein bis zur 1. Rippe reichender Nahtstreif blau metallisch; der Halsschild und der Vorderrand des Prosternums sowie die Flügeldecken gelbrot. Bei einem Stücke sind auch das ganze Prosternum mit Ausnahme des Fortsatzes, sowie das Mesosternum und die Mitte der Brust rot, welche Färbung an der Seite in metallisch-blau übergeht; die Endglieder der Fühler sind schwarz, die Basalglieder auffallend tief dunkelblau, sparsam weiß behaart und längsrinnig, das 3. Glied ist doppelt so lang als das fast quadratische zweite, das 4. bis 6. nehmen an Länge ab. Kopf zwischen den

Augen breit, flach, mit einem bis in die Fühlerwurzel reichenden und hier nasenförmig vorspringenden Längskiel; der Scheitel ist matt, dicht schagriniert, mehr grünmetallisch. Halsschild kaum breiter als lang, seine Seiten nach vorne schwach konvergierend, hinter der Mitte mit einer seichten Ausrandung, die Scheibe grob, fingerhutartig, dicht punktiert, vor der Basis mit einem ziemlich tiefen Quereindruck und dahinter mit dicker, glatter Querleiste. Die Flügeldecken haben zehn Punktstreifen und einen aus nur wenigen Punkten gebildeten Skutellarstreifen; die Punktreihen 5 bis 8 zwischen der 2. und 4. Rippe sind aber nur unmittelbar nach der Schulter und hinter der Mitte vollständig, dazwischen auf zwei reduziert; der von diesen Punktreihen eingenommene Raum ist hinter der Mitte breiter, da hier die beiden Rippen divergieren; von den Rippen ist die 1. kräftig, die 2. und 4. sind schwächer, ebenfalls vollständig, die 3. ist nirgends ausgeprägt. Der Seitenrand ist sehr fein, der Spitzenrand kräftig und länger gezähnt; der Nahtwinkel ist schwach ausgerandet. Schenkel und Schienen ohne Zahn; die Mittelschienen sind schwach gekrümmt. Die blaue Nahtbinde wird mitunter undeutlich. $7\frac{1}{2} \times 2\frac{1}{4}$ mm. San Luis.

***Chalepotatus (Macrochalepus) antennalis* Wse. ab. *longior* Pic.**

Weise hat seinen *Chalepotatus antennalis*, den er als dritte Art der Gattung nachträglich in Arch. f. Naturg. 1921, p. 106 beschrieben hatte, durch drei Merkmale von den früher beschriebenen Arten getrennt: die zusammengedrückten und blattartig erweiterten Fühlerglieder 5 bis 7, die hohen Kegel der vorderen Borstenpore des Halsschildes und die vor der Mitte nicht vereinigten Rippen 2 und 3.

Auf die obige Fühlerbildung hat dann Pic (Mél. Ex. Ent. 54. 1929, p. 4) die Untergattung *Macrochalepus* begründet. Die gleichzeitig beschriebene Art *longior* ist nun zweifellos nur eine Aberration des *antennalis*, die in der Zeichnung der Nominatform des *scitulus* Wse. ähnlich ist, wie umgekehrt die ab. *latenotatus* Pic. der letzteren Art in der Zeichnung der Nominatform des *antennalis* gleicht. Die zweite Rippe ist mit der dritten auch bei *longior* nicht verbunden, der Borstenkegel auffällig hoch und nach außen gerichtet. Reimoser sammelte ein Stück in San Luis.

***Uroplata compacta* nov. spec.**

Von sehr plumper Form, kurz gestreckt, im Verhältnis ziemlich breit, oben nicht stark glänzend; Unterseite, Beine, Kopf, Halsschild und Schildchen bräunlich gelb, die Fühler einfarbig hell rostrot; der Halsschild mit zwei breiten, durch einê etwas schmälere, helle Linie getrennten Längsbinden, die mehr oder minder erzgrün oder blau metallisch schimmern, zuweilen aber auch nur weniger dunkler braun als die übrige Scheiben sind; die Flügeldecken haben die gleiche metallische oder dunkler braune Färbung; der verdickte Basalrand vor der 2. Rippe, ein kurzer Längsfleck vor der Mitte auf der 1. Rippe, dann ein nach hinten offener Bogen, der in

Flecke aufgelöst, besonders auf den zwei inneren Rippen jederseits hervortritt, ferner ein Außensaum, der sich hinten dreieckig bis an die 3. Rippe erweitert, endlich die Spitze bis zum Außenlappen sind lebhaft gelb, bei Stücken mit schwachem Metallglanz oft mehr bräunlich; der Außenlappen ist pechrot, oft mit violetter Schimmer.

Die Spitze der kurzen, dicken Fühler reicht kaum über die Schultern; die ersten zwei Glieder sind fast gleich lang, das 3. um die Hälfte länger, das 4. und 5. wieder je so lang als das zweite, das 6. kürzer, das 7. doppelt so lang, an Dicke zunehmend, das 8. keulig, ohne erkennbare Nähte, so lang als 6 + 7. Scheitel mit feiner Längsrinne. — Halsschild an der Basis mehr als doppelt so breit als lang, mit von der Basis bis zur Mitte wenig, dann nach vorn stark konvergierenden Seiten und sehr grob und dicht, narbig punktierter Oberseite; hinten ist ein undeutlicher Quereindruck.

Flügeldecken deutlich breiter und dreimal so lang als der Halsschild, mit abgeschrägten, stumpfwinklig vorspringenden Schulterecken und bis hinter die Mitte parallelen Seiten, die sich dann zu einer abgerundeten, nur mäßig nach außen vortretenden Ecke erweitern; der Hinterrand ist jederseits seicht ausgerandet, zur Nahtspitze vorgezogen. Der Seitenrand ist feiner, die Spitze kräftiger gezähnt. Die wenig gewölbte Scheibe hat außer einem kurzen Skutellarstreif zehn Punktstreifen und 4 Rippen, von welchen die erste ziemlich hoch, glatt und glänzend, die anderen drei viel feiner und niedriger sind; die 3. ist in der Mitte weniger deutlich und hinten mit der 4. verbunden; die sekundären Zwischenräume sind kaum erkennbar, die Punktstreifen grob, aber unregelmäßig und fließen über diese Zwischenräume ineinander. Schenkel ohne Zahn; Mittelschienen mit schwacher Krümmung.

Reimoser hat von dieser Art 11 Stücke gesammelt, hievon eines in Paraguay: San Luis; dieses zeichnet sich ebenso wie mehrere von Fiebrig bei S. Bernardino gesammelte (Museum Wien), ferner wie zwei Stücke meiner Sammlung von Bolivia: Sierra Corroico, durch starken Metallglanz der Oberseite aus; dagegen sind die übrigen 10 von Reimoser in Argentinien, Provinz Salta im Urwald von Laurel gesammelten Stücke oberseits mehr braun, fast ohne Metallglanz. $4\frac{1}{2} \times 2\frac{1}{2}$ mm.

U. compacta gehört in eine Gruppe, die sich durch plumpe, kurze, breite Körperform, dicke Fühler und die vor der Spitze mehr oder minder deutliche Vereinigung der Rippen 3 und 4 auszeichnet; wie schon Weise aufmerksam gemacht hat, gehören hiezuhin *ambigua* Chap., *fulvopustulata* Baly, *planuscula* Chap. und *ferruginea* Wse.

Da Herr Ball so liebenswürdig war, mir von den von Chapuis beschriebenen verwandten Arten die Typen aus dem Museum in Brüssel zur Ansicht zu übersenden, konnte ich *compacta* damit vergleichen.

U. ambigua ist kleiner und schmaler; die hintere Außenecke der Flügeldecken tritt weiter nach außen vor, der Seiten- und Hinterrand sind enger und feiner gezähnt, die Ausrandung innen von der Außenecke tiefer; der Halsschild ist viel schmaler, anscheinend länger, seine Seiten konvergieren

geradlinig, ohne Bruch; seine Oberseite ist einfärbig gelb, weniger gewölbt, gröber, aber seichter punktiert; die Flügeldecken sind ohne Metallschimmer, aber ähnlich gezeichnet, ihre Streifen feiner, regelmäßiger, mit deutlicheren, sekundären Zwischenräumen.

U. planiuscula Chap. ist nach dem Typus viel schlanker, daher anscheinend länger als *compacta*, mit kürzerem, daher breiterem, an der Seite in der Mitte noch mehr winklig gebrochenem, einfärbig hell braungelbem Halsschild, schlankeren, längeren, anfangs mehr zusammengedrückten, vor der Spitze mehr erweiterten Flügeldecken, die Außenecke ist fast rechtwinklig, ebenso schwach nach außen vorgezogen, aber schärfer gewinkelt und die Spitze ist zur Naht noch mehr vorgezogen; die Flügeldecken sind viel heller, hell rotbraun, mit in der Anlage ähnlicher gelber Zeichnung wie bei *compacta*, aber die mittleren Flecke sind größer, auch auf die 2. Rippe und die Vertiefungen ausgedehnt; die dunkleren Stellen fast ohne Metallglanz. Die 1. und 2. Rippe sind fast gleich stark, die 1. viel schwächer und dünner als bei *compacta*, mit regelmäßigeren Punktreihen dazwischen; die 3. Rippe ist in der Mitte deutlicher, hinten mit der 4. kaum verbunden. Der Quereindruck auf dem Halsschild ist tiefer und breiter, die Scheibe vor ihm geglättet.

Die *Uroplata subdilatata* Pic (Mél. Exot. Ent. 50, 1927, p. 9) aus Montevideo könnte vielleicht auch in diese Gruppe gehören; doch kann ich nach der unzulänglichen Beschreibung, die kein Wort über die Skulptur der Flügeldecken enthält, meine *compacta* mit ihr nicht identifizieren, da ihre Größe nur mit 4 mm angegeben wird, der Halsschild anscheinend einfärbig und nur „pro parte (?) dense“ punktiert ist, endlich die Fühlerspitze dunkler sein soll als die Basis.

Uroplata minuscula Chap.

2 St.: Argentinien, Pampa Grande.

1 St.: Argentinien, S. Lorenzo.

Ich konnte diese Stücke mit dem Typus des Brüsseler Museums vergleichen; auch diese Art gehört in die *ambigua*-Gruppe.

Die Unterseite ist hell pechbraun, Beine und Fühler sind hell bräunlichgelb, die Keule der letzteren kaum merklich dunkler; Halsschild und Schildchen haben dieselbe Farbe; die Flügeldecken sind hellbraun mit dunkelgrünem Metallschimmer; auf der 1. Rippe ist vor der Mitte und im vierten Fünftel je ein heller gelber, länglicher Fleck, vor und hinter welchem die Rippe dunkler metallisch ist; ebensolche gelbe, dunkler begrenzte Flecke stehen hinten auf der 2. und 3. Rippe, so daß diese 6 Flecke hinten zusammen einen nach hinten offenen Bogen vor der Spitze bilden; außerdem ist ein dreieckiger, bis auf die 4. Rippe reichender, gelber Fleck hinten am Seitenrande vor der Außenecke und die Spitze ist innen von der letzteren ebenfalls gelb; der schwach erhabene Basalrand der Flügeldecken ist braungelb, ohne Metallschimmer. Von den 4 Rippen ist die 1. höher, breiter

und glänzender, die 2. viel dünner und niedriger, die 3. und 4. sind vorne kaum herausgehoben, erst vor der Spitze höher und deutlich, wo sie sich bogenförmig verbinden; zwischen allen Rippen sind je zwei (insgesamt $10\frac{1}{2}$) feine Punktreihen; jene zwischen der 1. und 4. Rippe sind in ihrer Mitte vielfach durch niedrige, glänzende, die Rippen untereinander verbindende Querleisten unterbrochen. Die Seiten der Flügeldecken sind hinter den schwach austretenden Schulterecken etwas verengt, dann bis hinter die Mitte parallel, schließlich in einen abgeflachten, breit gerundeten Lappen erweitert und so wie die Spitze fein gezähnt; die Nahtcke ist kaum vorgezogen. Der Halsschild ist hinten nicht ganz doppelt so breit als lang, mit geradlinig nach vorn konvergierenden Seiten; die Scheibe ist undeutlich grobrunzelig punktiert, mit glatter Mittellinie.

Im Verhältnis zu *compacta* ist *minuscula* kleiner (4×2 mm), schmaler, zarter gebaut; der Halsschild ist einfärbig, kürzer, mit geraden Seiten, weniger kräftig punktiert; die Flügeldecken sind in den Schultern und an der Außenecke mehr erweitert, feiner gezähnt, ihre Nahtcke weniger vorgezogen, die Punktstreifen sind viel feiner und regelmäßiger, die Verbindung der beiden letzten Rippen bogenförmig. Die meisten dieser Unterschiede, insbesondere aber der kürzere Halsschild, die feinere Skulptur der Flügeldecken und der Metallschimmer unterscheiden sie auch von *ambigua*.

Uroplata fiebrigi nov. spec.

Der *U. minuscula* Chap. sehr nahe verwandt, von ganz ähnlicher Körperform, durch dunklere Fühlerkeule und Tarsen, hellere Färbung der Flügeldecken, schmäleren, längeren Halsschild, kräftigere erste Rippe, besonders aber durch die scharf gewinkelte, weiter nach außen vortretende hintere Außenecke der Flügeldecken und deren mehr und gleichmäßiger gerundeten Hinterrand verschieden.

Bräunlich-gelb, die ersten zwei Fühlerglieder ein wenig gesättigter, die Keule mehr oder minder pechbraun, ebenso die Tarsen und die Spitze der Schienen; Prosternum und Brust pechschwarz oder dunkel pechrot, der Halsschild mit einer beiderseits stark abgekürzten, braunen Mittellinie und ebensolchen (unscharf gezeichneten) Seiten, die Flügeldecken stellenweise bräunlich und mit grün-metallischen Flecken. Die 1. Rippe ist an der Basis ein kurzes Stück lebhaft gelb, dann doppelt so lang dunkelgrün, hierauf etwas weniger lang wieder gelb, dann viel kürzer grün, ebenso lang braungelb, wieder grün, etwas länger gelb, auf dem Abfall bräunlich mit grünem Metallschimmer; hinter der Schulter ist ein bis an die 8. Punktreihe und vor die Mitte reichender Außenfleck metallgrün, ebenso die Kante der Außenecke; dazwischen ist der Rand heller gelb, welche Färbung sich bis zur 3. Rippe nach innen zieht; der ganze Abfall ist bräunlich grün, der Raum vor ihm in der ganzen Breite der Scheibe unscharf gelb.

Fühler schlanker als bei *minuscula*, mit längerer, dünnerer Keule; das 2. Glied ist nur wenig kürzer als das 3., das 4. und 5. sind um die Hälfte

kürzer als letzteres, das 6. ist noch kürzer, das 7. nur wenig länger und dicker, das 8. ist so lang, wie die drei vorhergehenden zusammen, ohne erkennbare Nähte.

Halsschild kaum um die Hälfte breiter als lang, nach hinten viel weniger als bei *minuscule* erweitert, mit wenig divergierenden, in der Mitte schwach zahnförmig ausgezogenen Seiten und grob runzelig, dicht punktierter Scheibe.

Flügeldecken mit schrägen Schultern, hier fast doppelt so breit als der Halsschild, dann mit parallelen Seiten, die sich hinten zur scharf gewinkelten Außenecke im Bogen erweitern; der Hinterrand bildet einen gleichmäßigen Bogen, in dem die Nahtcke am weitesten zurücktritt. Seiten- und Hinterrand sind undeutlich fein und weit gezähnt. Die Scheibe fällt hinten in einer fast geraden, von der einen zur anderen Außenecke reichenden Linie steil quer ab; diese Linie wird noch dadurch besonders auffällig, daß sie auch die Grenze der beiden Färbungen bildet. Die Scheibe hat außer einem kurzen Skutellarstreif zehn regelmäßige, nur zwischen 5 und 8 etwas verworrene, feine Punktreihen, ferner vier Rippen, von denen die 1. hoch und kräftig, glänzend und durch ihre wechselnde Färbung auffällig ist; die 2. ist feiner und niedriger, vollständig, die 3. und 4. sind nur vor der Spitze höher und gut erkennbar; die 4. biegt neben der Außenecke nach innen und vereinigt sich noch vor dem Abfall mit der 3.; auf dem letzteren ist nur die 1. noch deutlich. $3\frac{1}{2} \times 2$ mm.

Reimoser hat von dieser Art nur ein Stück in Argentinien: Zuviria gesammelt; das Wiener Museum besitzt aber noch zwei von Prof. Fiebrig bei S. Bernardino in Paraguay gefundene Stücke.

Uroplata serrulata Wse. ab. *serratipennis* nov. (an n. sp.?)

Weise beschreibt seine *U. serrulata* aus Brasilien als einfärbig rotbraun, mit nur wenig helleren, rötlich braungelben Fühlern und Beinen. Reimoser hat in Paraguay: San Luis ein Stück gesammelt, das entweder die voll ausgefärbte Form derselben Art ist oder einer sehr nahe verwandten Art zugehört. In der von Weise vorzüglich wiedergegebenen Gestalt, der Skulptur des Halsschildes und der Flügeldecken stimmt Reimoser's Tier ganz mit *serrulata* überein; der einzige, wohl kaum wesentliche Unterschied könnte darin gefunden werden, daß das 7. Fühlerglied nicht ganz so lang ist als das dritte, während es nach Weise noch länger sein soll.

Ganz verschieden ist jedoch die Zeichnung der Oberseite: sie ist wie Fühler, Beine und Unterseite schmutzig gelblich-rostrot; auf dem Halsschild sind zwei, nur durch einen schmalen Mittelstreif getrennte Längsbinden metallgrün; ebenso ist die Scheibe der Flügeldecken, besonders in der inneren Hälfte blaugrün metallisch; der aufgebogene Basalrand zwischen der 1. und 3. Rippe und zwei sich verästende Makeln innen, die erste in der Längsmittle zwischen der Naht und der 2. Rippe, die andere vor

dem Abfall, schmaler, bogenförmig bis zur 3. Rippe ausgedehnt, sind lebhaft gelbbrot; etwas weniger lebhaft gelb sind das Seitendach, eine dreieckige Makel an der Außenecke und die Spitze; die Außenecke tritt, wie schon Weise erwähnt, nicht vor, doch ist sie dadurch markiert, daß dort die Sägezähne eine Spur größer sind. $5\frac{1}{2} \times 3$ mm.

***Uroplata reimoseri* nov. spec.**

Oblonga, haud convexa, subnitida, flavotestacea, antennarum basi et clava, maculis duabus punctiformibus prothoracis et signaturis elytrorum laete brunneis, his hic illic violaceomicantibus; prothorax lateribus subparallelis, antice convergentibus, disco sat crebre punctato, medio laevi, calloso; elytra lateribus parallelis, postice ad apicem rotundatis, dorso profunde punctatostriata, costis utrinque minus altis, laevibus, 3. medio subobsoleta, ad apicem cum quarta connexa; lateribus distincte, apice vix serrulata. $2,6 \times 1,2$ mm. P.: San Luis.

Der *U. nigratarsis* Wse. ähnlich und mit ihr, dann *orphanula* und *iheringi* Wse. in eine engere Gruppe gehörig, welche Weise in Gen. Ins. in die Abteilung c (Fühler 8gliederig, Flügeldecken hinten nicht erweitert, ohne Ausschnitt) gestellt hat.

Bräunlich gelb, die Oberseite mit einer dunkleren, braunen, auf den Flügeldecken schwach violett-metallisch schimmernden Zeichnung; die ersten zwei Fühlerglieder, die Spitze des 7. und die Keule sind dunkler braun als die anderen Glieder; das 2. ist ebenso dick als das erste, dicker als die folgenden, nicht kürzer als das dritte, welches nicht ganz um die Hälfte länger als dick ist; das 4. bis 6. sind kürzer, unter sich gleich, kürzer als lang, das 7. ist doppelt so lang und doppelt so dick, das 8. noch dicker und mehr als doppelt so lang, es bildet eine schwach zugespitzte Keule, an der noch die Nähte schwach erkennbar sind. Stirn breit (wie bei *nigratarsis*), flach gewölbt, matt, unscharf schagriniert, aber ohne deutliche Punktierung. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, mit gekerbten, hinten fast parallelen, nur vorn konvergierenden Seiten, einem mäßig tiefen Quereindruck hinten, einem sehr seichten vorn, zwischen beiden mit einer glatten Beule und mit grober, zerstreuter Punktierung ringsum; in der Mitte sind zwei dunkler braune, durch die helle Mittelbeule getrennte Punkte.

Flügeldecken an der Basis abgestutzt und viel breiter als der Halsschild, mit fast parallelen, nach hinten kaum erweiterten Seiten und breit abgerundeter Spitze; die hintere Außenecke ist ganz verrundet; der Seitenrand ist fein und weitläufig gezähnt, der Hinterrand glatt; die Scheibe hat außer einem kurzen Skutellarstreif je 10 grobe Punktstreifen, von denen sich der 5. bis 8. in der Mitte unscharf auf zwei oder drei vermindern; die vier Rippen sind alle niedrig, die 1. ein wenig breiter und höher, die 3. in der Mitte unterbrochen, hinten mit der 4. undeutlich verbunden. Die dunkler braune Zeichnung nimmt den größten Teil der Scheibe ein; nur

der verdickte Basalsaum außen, der Seitenrand bis hinter die Mitte, eine unscharfe Binde hinter der Mitte zur Naht, ein dreieckiger Fleck hinten außen, schräg innen dahinter einer auf den ersten zwei Rippen und die Spitze sind lebhafter gelb.

Von *U. nigratarsis* Wse. (Arch. f. Naturg. 87, 1921, 273), von der das Wiener Museum zwei von Fiebrig in S. Bernardino gesammelte Stücke, meine Sammlung eines von Minas Geraës (neuer Fundort!) besitzt, schon durch die geringere Größe, hellere Färbung und teilweise andere Zeichnung verschieden; bei *nigratarsis* ist außerdem der Hinterrand der Flügeldecken ebenso kräftig wie die Seite gezähnt, das 3. Fühlerglied ist länger als das zweite, die Keule länger und mehr zugespitzt, wie die ganzen Fühler und die Tarsen tief schwarz.

Uroplata (Heptatoma) rubida Chap.

Reimoser sammelte drei Stücke in Paraguay: San Luis; sie ist im tropischen Amerika weit verbreitet und offenbar häufig; denn das Wiener Museum hat sie auch von Ytaranga und Ypansena in Brasilien (Natterer), Venezuela (Moritz), meine Sammlung von Uberaba in Minas Geraës.

Weise hat in Ark. f. Zool. Bd. 14, Nr. 1 (1921) p. 187, für diese Art und *U. crassicornis*, da sich beide durch nur 7gliederige Fühler auszeichnen, die Untergattung *Heptatoma* aufgestellt, in welche seitdem auch noch *U. clavicornis* Uhm. (Deutsch. Ent. Z. 1930, p. 164) eingereiht wurde.

U. rubida ist ein typisches Beispiel dafür, daß die nur auf die Zahl der Fühlerglieder und der Rippen begründete Gattungseinteilung der *Chalepini* und *Uroplatini* unverlässliche Ergebnisse zeitigt; denn die Fühlerglieder 7 bis 11 sind zwar meist ziemlich deutlich verwachsen, obwohl die Nähte stets gut sichtbar bleiben, bei manchen Stücken treten die letzteren aber sehr stark hervor, viel mehr als z. B. bei der Gruppe des *Xenochalepus ancora*, die es ja wohl nur ihrem schwarzen, gekörnten, also für *Chalepus* charakteristischen Kopfschild zu danken hat, daß sie nicht zu den *Uroplatini* gezogen wurde; andererseits ist aber *rubida* von der zweiten Art, die Weise zur selben Untergattung stellte, nicht nur durch die Bildung der Fühler und ihrer Keule, sondern auch die des Halsschildes und der Spitze und Außenecke der Flügeldecken so stark verschieden, daß diese Zusammenfassung wohl kaum dauernd aufrecht zu erhalten sein dürfte; umso mehr als andererseits *U. rubida* mit einigen Arten, die derzeit in anderen Gattungen stehen, sehr viel habituelle Ähnlichkeit hat, so z. B. mit *Octhispa carinata* Chap.

Noch ähnlicher ist der *Uroplata rubida*, eine Art, von der das Wiener Museum zwei von Fiebrig bei S. Bernardino in Paraguay gesammelte Stücke und ein älteres von Rio de Janeiro besitzt. Sie hat ganz die gleiche Größe und Färbung (Oberseite rostrot, Unterseite gelbrot, Beine gelb); die Fühler sind viel dünner und länger, deutlich 11gliederig, da die einzelnen Endglieder scharf abgesetzt sind; das 2. Glied ist nicht länger als

breit, das 3. um die Hälfte länger als breit, das 4. und 5. zwar kürzer, aber noch länger als breit, das 6. wieder kürzer, das 7. = dem 3., die drei folgenden kaum länger als breit, das letzte länger und zugespitzt (bei *rubida* ist das 2. Glied mehr quer, das 3. bis 6. nicht länger als breit, die Abschnitte des Endgliedes sind dicker, kürzer). Die Stirn ist glänzend, braunrot, durch einige Eindrücke uneben (*rubida*: matt, dunkelrot bis schwarz, ohne Punktierung, mit Längskiel). Die Augen treten mehr als bei *rubida* vor. Halsschild so lang als breit, nach vorn gleichmäßig konvergierend, mit auf der Scheibe zerstreuter, gröberer, an der Seite dichter, feinerer Punktierung (*rubida*: kürzer, breiter als lang, an der Seite wenig feiner und dichter punktiert, hinten mit tiefer Quergrube). Flügeldecken schmaler, länger, mit gleichartiger Außenecke, aber an der Spitze deutlicher ausgerandet, hier und an der Seite feiner und schwächer gezähnt; auf der Scheibe sind außer dem Skutellarstreif 10 vollständige Streifen, ferner vier ganze Rippen, hievon die 2. in der Mitte höher als die erste und im zweiten Viertel, die 1. an der verdickten Basis heller, gelbrot (*rubida*: die 2. Rippe nirgends stärker als die 1., beide einfärbig, die 3. in der Mitte schwächer oder sogar unterbrochen). $7\frac{1}{2} \times 2\frac{2}{3}$ mm.

Ich vermute, daß die hier besprochene Art die *Uroplata* (jetzt: *Baliosus*) *rubiginosa* Guér. ist oder wenigstens von Weise hierfür gehalten worden sein dürfte. Allerdings passen einige Angaben Guérins (Antennes et la tête noires, antennes courtes, à peine un peu plus longues que la tête et le corselet) nicht darauf; auch fand ich im Pariser Museum als *rubiginosa* die *rubida* (wobei allerdings nicht festzustellen war, daß das betreffende Stück Guérins Typus ist); Weise hat zwar zweimal (Rev. Mus. La Plata, 1906, p. 224 und Archiv f. Naturg., 78, 1912/3, p. 107) Abänderungen des *rubiginosus* erwähnt, aber leider über die Körperform, insbesondere über die Rippenbildung, die auch bei Guérin unbesprochen blieb, keine Mitteilung gemacht, was doch sehr wünschenswert gewesen wäre. Trotz mancher Bedenken will ich daher von einer Neubenennung der beschriebenen Art absehen.

Acanthodes reimoseri nov. spec.

Die kleinste bisher bekannte Art der Gattung. Dunkelgrün-metallisch, die Fühler sehr dunkel blau-metallisch, die Beine gelb, mit hell bräunlichen Tarsen und schwach metallischer Oberseite des letzten Klauengliedes; die Klauen selbst wieder hell. An den Fühlern sind die ersten drei Glieder deutlich abgesetzt, das 2. rundlich, um die Hälfte kürzer als das erste, das 3. fast doppelt so lang; dann folgt eine gestreckte, etwas längere, aber kaum dickere Keule, innerhalb deren die Nähte der ersten Glieder noch undeutlich, die der folgenden nicht mehr erkennbar sind; das Ende ist kurz und scharf zugespitzt, aber nicht dornartig ausgezogen; alle Glieder sind längsrissig skulptiert, die Keule sparsam und undeutlich weiß behaart. Scheitel matt, grob schagriniert, mit einer breiteren Mittel- und zwei schwä-

cheren, etwas divergierenden Seitenfurchen. Halsschild wenig breiter als lang, mit geraden, nach hinten schwach divergierenden Seiten und sehr grober, ziemlich dichter, gleichmäßig verteilter Punktierung. Flügeldecken mäßig breiter, bis zur Spitze sehr schwach und gleichmäßig erweitert, fein, nach hinten allmählich stärker gezähnt; die hintere Außenecke tritt sowohl nach außen wie nach hinten sehr wenig vor und bildet einen oben schwach konkaven, schwarzblauen, größeren Doppelzahn; abgesehen von der kleinen Ausrandung innen von diesem ist die Spitze gerade abgestutzt; ihre Zähnen sind kleiner als der Doppelzahn, aber größer als jene der Seite. Die Scheibe hat einen kurzen Skutellarstreif und 3 Rippen, deren letzte etwas schwächer, aber wie die inneren vollständig ist; zwischen den Rippen je 2 grobe Punktstreifen; zwischen der 2. und 3. Rippe erhöht sich deren Zahl in der rückwärtigen Hälfte auf drei und der sekundäre Zwischenraum ist an der Basis etwas herausgehoben. Schenkel ohne Zahn. $4 \times 1\frac{1}{4}$ mm. Paraguay: S. Luis (1 Stück).

Acanthodes rufa (Pic Mel. Exot. Ent. 50, 1927 p. 11).

Reimoser fand ein Stück in San Luis.

Mit dieser Art ist zweifellos synonym: *A. rana* Maulik (Bull. Ent. Res. 21, 1930, p. 52; diese Beschreibung ist viel genauer und besser als jene von Pic). Die Arten der Gattung *Acanthodes* zerfallen in drei oder vielleicht vier Untergruppen.

1 (2) Die Fühlerglieder sind vom 4. an mehr oder minder dicht verwachsen, so daß die Nähte zwischen den einzelnen Gliedern gar nicht oder nur undeutlich erkennbar sind; ihre Spitze ist scharf; Fühler anscheinend 4gliederig.

Hierher: *A. generosa* Baly (Genotypus), *leseleuci* Guér. (*hebe* Baly), *donckieri* Wse., *rufa* Pic, *viridipennis* Wse., *reimoseri* n. sp., *nigripennis* Baly, *limbata* Wse.; bei den zwei letzten sind die Nähte der äußeren Fühlerglieder schon erkennbar.

2 (1) Die Fühlerglieder 4 bis 6 sind deutlich getrennt, Fühler daher anscheinend 7gliederig.

3 (4) Fühler in einen Dorn oder scharfe Spitze endend.

Hierher: *tarsata* und *lateralis* Baly, *unca* n. sp. sowie wahrscheinlich *multinotata* und *baeri* Pic, beide in Mel. Exot. Ent. 50 (1927) p. 11 ohne präzise Mitteilung in betreff der Fühlerbildung beschrieben.

4 (3) Fühler mit stumpfer Spitze.

(Subgen. *Cnetispa* Maul. Bull. Ent. Res. 21, 1930, p. 49; hierher: *darwini* (Genotypus) und *acuminata* Maul. l. c., *flavipes* Baly, sowie vermutlich *diversicornis* Pic l. c.

Eine vierte Untergruppe könnte vielleicht *A. notaticeps* Pic l. c. bilden, wenn die Angabe des Autors „antennis 8-articulatis“ nicht etwa auf einem Schreibfehler beruhen sollte; im letzteren Fall dürfte die Art, über deren

Fühlerbildung weitere, eigentlich höchst notwendige Angaben fehlen, je nach der Gestalt der Spitze, in die 2. oder 3. Untergruppe gehören.

Acanthodes unca nov. spec.

Kastanien-rotbraun, mit dunkelgrün-metallischer Zeichnung auf Halsschild und Flügeldecken. Fühler schlank, etwas länger als Kopf und Halsschild zusammen; die ersten 6 Glieder deutlich getrennt, alle glänzend, quer, kürzer als breit, das 1. und 2. dicker als die folgenden, diese am Anfang und Ende eingeschnürt; die folgenden dicht verwachsen, ihre Nähte kaum erkennbar, matt und rauh, zusammen etwas länger als die ersten sechs; das Ende zusammengedrückt und in eine schwach nach unten gebogene, schwärzliche, scharfe, klauenförmige Spitze ausgezogen. Scheitel zwischen den Augen mit Längsrinne, vor der Fühlerwurzel mit einem kurzen Kiel, undeutlich punktiert, mäßig glänzend. Halsschild schwach konisch, mit wenig erweiterten Seiten, vorn und hinten mit seichten Quereindrücken, die Scheibe stark glänzend, in der Mittellinie glatt, sonst mit zerstreuten groben Punkten und mit 4 schwarzgrünen Längslinien.

Flügeldecken mäßig breiter, nach hinten schwach und gleichmäßig sich verbreiternd, die Seiten mit feinen, nach hinten gerichteten Sägezähnen; die hintere Außenecke ist in einen sehr scharfen, langen, dornartigen, nach hinten gerichteten, nach außen wenig heraustretenden, oben konvexen, an der Spitze geschwärzten Zahn ausgezogen; die Spitze der Flügeldecken ist neben dem letzteren seicht ausgerandet, an der Naht schwach vorgezogen, fein gezähnt. Die Scheibe hat einige Punkte eines Skutellarstreifs und 3 vollständige Rippen, von denen die 1. viel breiter und höher ist, die 2. nach hinten sich verschmälert und die 3. sich in den Zahn der Außenecke fortsetzt; zwischen den Rippen sind je 2 dichte, grobe Punktstreifen; zwischen der 2. und 3. ist vorne der sekundäre Zwischenraum schwach rippenförmig, dann sind bis nahe vor die Spitze drei, etwas verworrene Punktstreifen; auch zwischen der 3. Rippe und dem Rande ist an der Basis der sekundäre Zwischenraum etwas rippenförmig und verbreitert. Auf jeder Decke sind etwa 9 dunkelgrüne Flecke, nämlich auf der 1. Rippe 3, davon ein längerer vor der Mitte, ein sehr kleiner vor der Spitze, auf der 2. Rippe 2, davon der an der Basis lang, ferner je einer neben dem Schildchen und auf der Schulterbeule und 2 kleine, vor und in der Mitte, außen von der 3. Rippe.

Beine und Unterseite ganz rötlichgelb, Schenkel ohne Zahn.

Abgesehen von der anderen Körperzeichnung die einzige Art der Untergruppe mit rötlichen Fühlern.

8 × 3½ mm. Paraguay: Villa Rica (Typus in meiner Sammlung).

Anschließend mögen noch die Beschreibungen zweier amerikanischer *Hispinen*, die sich in der Sammlung des Naturhistorischen Museums zu Wien befinden, folgen.

Metaxycera multiguttata nov. spec.

Obcuneiformis, depressa, subnitida, laete ferruginea, elytris viridinigris, rubroguttatis, prothorace macula basali nigra, scutello et antennis nigris; prothorax brevis, lateribus antice marginatis, disco crebre et profunde punctato; elytra ad apicem ampliata, hic subacuminato-rotundata, dorso quadricarinata, costa 2. altiore, ante apicem paullum abbreviata, interstitiis bifariam profunde punctatis. $10 \times 5\frac{1}{2}$ mm.

Mus. Wien: Guyana.

Kopf, Halsschild, Unterseite (mit Ausnahme der blaumetallischen, breiteren Stellen der Epipleuren) und Beine feuerrot, Fühler, Schildchen und ein Fleck hinten auf dem Halsschild schwarz, die Flügeldecken grün-schwarz mit lebhaft gelblichroten Flecken; nämlich einer am Basalrande, zwischen den Anfängen der 1. und 2. Rippe, schwach quer; die Nahtkante, ebenso lang als der Skutellarstreif reicht, dann je 6 Flecke zu je 3 hinter- und je 2 nebeneinander, der äußere immer etwas weiter vorne als der innere; die beiden vorderen Innenflecke stehen zwischen der 1. und 2. Rippe und reichen schwach über die letztere hinaus; der 3. steht näher der Naht auf der 2. und 3. Punktreihe; von den äußeren Flecken erreicht nur der mittlere den Seitenrand; der letztere ist hinter der Schulter schmal rötlich.

Außer der anderen Zeichnung der Oberseite, bei der die Spitze der Flügeldecken ganz dunkel bleibt, ist die neue Art von *M. purpurata* in folgenden Punkten verschieden: die Fühler sind etwas kürzer und kräftiger, mit kürzerem 3. Gliede, das nicht ganz doppelt so lang als das 2. ist; der Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, also kürzer und breiter, seine Seiten von der Mitte nach vorn tiefer ausgerandet verengt, auf der ganzen Scheibe gleichmäßig dicht punktiert; die Grube vor der Basis ist breiter und tiefer, die schwarze Basalmakel reicht vorn nicht über sie hinaus. (Bei *purpurata* ist der Halsschild von der Basis bis zu zwei Drittel parallelseitig, dann weniger und mit seichter Ausrandung verengt, die Scheibe ist in der Mitte sparsamer punktiert, die Punkte stehen auch sonst weniger dicht und sind mit ganz feinen untermischt, die Grube ist seicht und die Basalmakel reicht nahe an den Vorderrand des Halsschildes). Die Flügeldecken sind bei der neuen Art kürzer, an der Seite mehr ausgerandet, hinten stärker erweitert, an der Spitze mehr zugespitzt und am äußersten Nahtwinkel sehr schwach ausgerandet; die Punktstreifen sind viel tiefer, deutlicher zweireihig; von den vier Rippen ist die zweite die höchste, die 3. und 4. sind viel schwächer, die 3. aber auch in der Mitte deutlich und hinten (in der Querlinie der breitesten Stelle) abgekürzt (bei *purpurata* ist sie hier mit der 2. verbunden). Seiten- und Hinterrand sind äußerst fein und dicht gezähnt. — Möglicherweise gehört die von Weise (Arch. f. Naturg. 87, 1921, p. 265) erwähnte Abart aus Kolumbien von *M. purpurata*, mit anscheinend ganz gleichartiger Zeichnung wie die hier beschriebene, zur vorliegenden Art.

***Penthispa bilimeki* nov. spec.**

Oblonga, nigra, nitidula, fronte, prothoracis medio elytrisque purpureo-micantis, vitta laterali prothoracis laterali dimidioque basali elytrorum flavis; prothorax parce subfoveolato-punctatus; elytra leviter tricostulata, apice rotundata, apice et lateribus breviter denticulata. $3\frac{1}{2}$ — $4 \times 1\frac{1}{2}$ mm.

Mexico (Bilimek, Mus. Wien).

In die Gruppe der *Penthispa*-Arten mit nicht platt gedrückten Fühlergliedern, an der Spitze nicht ausgeschnittenen, einzeln abgerundeten Flügeldecken gehörig, hier anscheinend der mir unbekannten *aequatoriana* am nächsten verwandt; ausgezeichnet durch die geringe Größe, sehr wenig heraustretende primäre Zwischenräume und an der Seite sowie hinten ganz gleichartige feine Sägezähne der Flügeldecken; von *aequatoriana* jedenfalls, abgesehen von den Längenverhältnissen durch das viel kürzere 3. Fühlerglied, das kaum länger als das 2. ist, sowie durch die Zeichnung der Flügeldecken verschieden; von allen anderen in der Zeichnung ähnlichen Arten durch die gleichmäßigen, viel feineren Sägezähnen. Schwarz, oben mit schwachem Purpurschimmer, die vordere Hälfte der Flügeldecken nicht ganz bis zur Mitte gelb, ein schmaler Randsaum und zuweilen ein noch schmalerer Nahtsaum bleiben dunkel; auf dem Halsschild ist beiderseits der breiten, dunklen Mittelbinde eine dick aufgeworfene, sehr zerstreut, grubig punktierte bräunlichgelbe Längsbinde, die sich auch auf die Unterseite hinunterbiegt, so daß die Randkante in ihr liegt und kaum dunkler heraustritt (bei *aequat.* ist nach Weise oben noch ein schwarzer Seitensaum).

Das 3. Fühlerglied ist kaum $\frac{1}{3}$ länger als das zweite; das 4. und 5. sind kürzer, das 6. noch viel mehr, stark quer; das 7. doppelt so lang als letzteres, das 8. doppelt so lang als das siebente. Stirn mit je zwei tiefen Seiten- und einer seichten Mittelfurche. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, mit fast geraden, nach vorn kaum konvergierenden Seiten und nicht dichter, grubiger Punktierung der Mitte und der Seitenbinden. Auf den Flügeldecken bilden zwei Punkte den Skutellarstreif, dann folgen 8 regelmäßige, tiefe Punktstreifen; die primären Zwischenräume sind nur wenig, schwach kielig herausgehoben, die sekundären undeutlich; an der Spitze sind die Flügeldecken einzeln abgerundet, an der Seite und hinten gleichmäßig fein gezähnt, im inneren Teil der Spitze sogar etwas feiner als an der Seite.

Es liegen vier Stücke vor; der nähere Fundort ist nicht angegeben.

*

Nachschrift. Die hier beschriebene *Metaxy cera multiguttata* ist mit der seit Abschluß der Arbeit von Herrn M. Pic beschriebenen *M. basithorax* synonym.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Spaeth Franz

Artikel/Article: [Über die von Regierungsrat E. Reimoser in Argentinien und Paraguay 1907 und 1908 gesammelten Hispinen. \(Col. Chrysom.\). 143-166](#)